

# Polizisten braucht das Land

**Kantonspolizei** Der Regierungsrat will das Korps erneut aufstocken

VON STEFAN FRECH

«Die Begeisterung wird sich in Grenzen halten», sagte Polizeidirektor Peter Gomm (SP) an der Regierungsrats-sitzung gestern Morgen. Er meinte damit die zu erwartende Reaktion des Parlaments auf die beantragte Aufstockung der Kantonspolizei um 18 Personen. Konkret möchte der Regierungsrat eine schrittweise Erhöhung bis ins Jahr 2014 um 14 Korpsangehörige (12 Polizisten und 2 Polizeiliche Sicherheitsassistenten) sowie 4 zivile Stellen. Das Globalbudget 2012–2014 sieht deshalb Mehrkosten von 12,3 Mio. Franken vor (4,1 Mio. Franken pro Jahr).

Bereits Ende 2008 hatte der Kantonsrat eine grössere Korpserhöhung bewilligt, allerdings weniger umfangreich als ursprünglich beantragt. Bereits damals hielt der Regierungsrat eigentlich eine Korpserhöhung um 50 auf 395 Pensen für notwendig. «Die damals aufgeführten Gründe haben nichts an Bedeutung verloren,

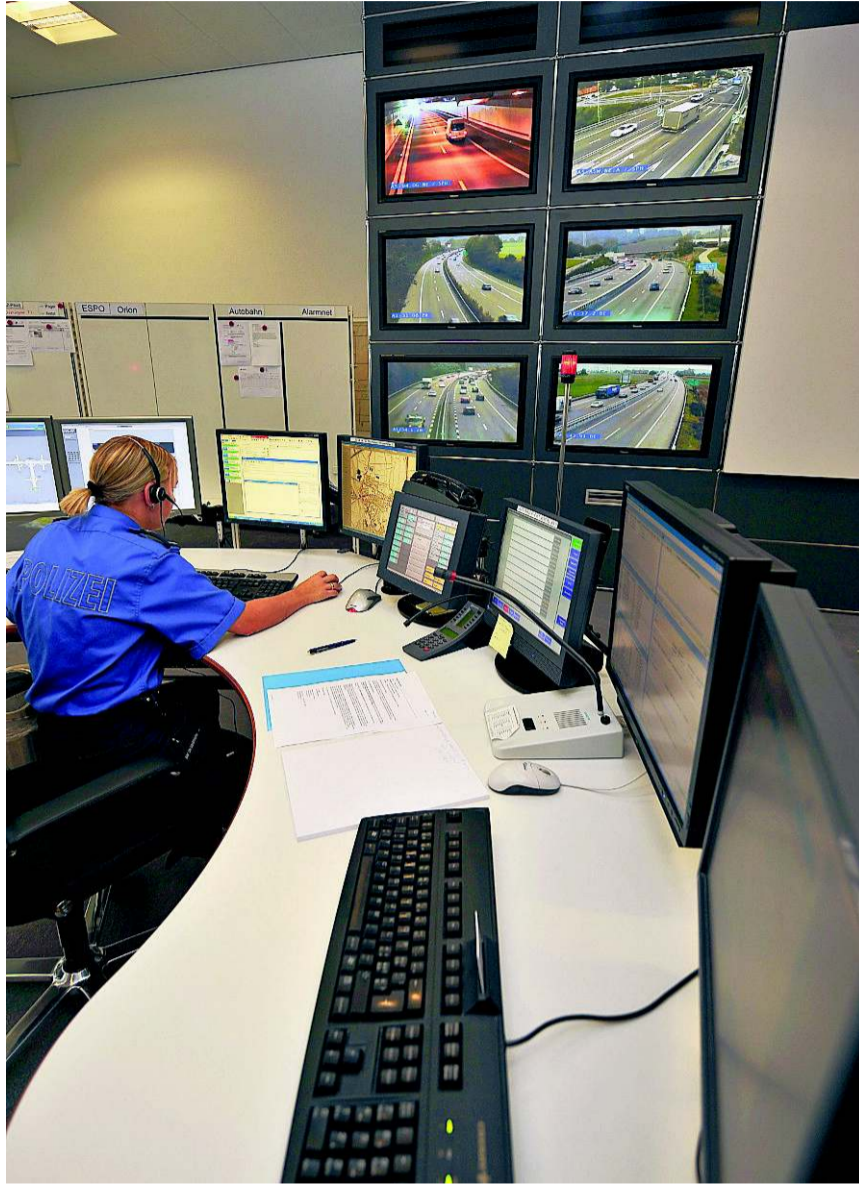
**Die Kantonspolizei muss mit den neuen technischen Entwicklungen Schritt halten.**

sie haben teilweise sogar an Prägnanz gewonnen», heisst es jetzt im gestrigen vom Regierungsrat oppositionslos verabschiedeten neuen Globalbudget.

## Mehr Verkehr und Freizeit

Im Detail begründet die Kantonsregierung den Bedarf für die zusätzlichen 14 Korpsangehörigen (neu total 396,5 Pensen) folgendermassen:

- Fünf neue Polizisten werden für eine zusätzliche Autobahnpatrouille benötigt: «Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens reicht am Nachmittag und frühen Abend eine Patrouille kaum mehr aus.» Die Kantonspolizei müsse rasch intervenieren können, damit nach einem Unfall oder einer Panne möglichst schnell der Verkehrsfluss wiederhergestellt werden kann. Während der Hauptarbeiten für den 6-Spur-Ausbau auf der A1, die 2013 bis



Auf den Solothurner Autobahnen sind immer mehr Autos unterwegs – eine zweite Polizeipatrouille soll jetzt losgeschickt werden. OLIVER MENGE

2014 erfolgen, sei eine zusätzliche Patrouille ohnehin zwingend notwendig.

- Die zusätzliche Patrouille könne teilweise auch im Schwarzbubenland eingesetzt werden. Das reiche aber nicht aus, weshalb die Regierung einen zusätzlichen Polizisten anstellen möchte. «Mit einem leicht höheren Bestand können im Schwarzbubenland flexibel Brennpunkte bearbeitet werden.» Bisher gibt es im Schwarzbubenland nur eine Patrouille. In letzter Zeit kam es dort zu vielen Einbrüchen von

«Kriminaltouristen» (wir berichteten).

- Das veränderte Konsum- und Freizeitverhalten mache drei neue Polizisten notwendig: An Freitag- und Samstagabenden würden vermehrt auch «sicherheitsrelevante Anlässe auf dem Land stattfinden».
- Drei weitere Polizisten braucht es laut Regierung, um mit den steigenden rechtlichen Anforderungen (neue Strafprozessordnung) und den neuen technischen Entwicklungen (Internetkriminalität) Schritt zu halten.

# Fronten im Steuerstreit bleiben verhärtet

**Steuerdebatte** Der Regierungsrat lehnt die Senkung des Steuersatzes von 104 auf 94 Prozent erneut ab.

VON STEFAN FRECH

Die Regierungsräte verloren gestern Morgen an ihrer Sitzung nicht viele Worte zum Auftrag der Kantonsratsfraktionen von FDP und CVP/EVP/GLP. Für den Regierungsrat ist es schon lange klar, er hat es schon mehrfach verkündet und er hielt es gestern nochmals schriftlich fest: «Eine Steuersenkung um 10 Prozentpunkte würde zu Einnahmefällen von rund 60 Mio. Franken ab 2012 führen. Das kann sich der Kanton Solothurn in der heutigen Ausgangslage nicht leisten.» Er erinnert an die vielen in den letzten Jahren von Kantonsrat und Volk beschlossenen Mehrausgaben (zum Beispiel Ergänzungsleistungen für Familien oder Ausbau der Energiefachstelle) und beantragt dem Kantonsrat, den Auftrag abzulehnen. Der Vorstoss fordert die Regierung auf, dem Kantonsrat im Dezember ein Budget vorzulegen, das eine Senkung des Steuersatzes für natürliche Personen von 104 auf 94 Prozentpunkte vorsieht. Die negative Antwort der Regierung beeindruckt die bürgerliche Mehr-

heit im Kantonsrat nicht gross. «Wir werden in der Budgetdebatte im Dezember eine Steuersenkung um 10 Prozentpunkte beantragen», sagte Roland Fürst, CVP-Kantonsrat und Direktor der Solothurner Handelskammer, gestern im Anschluss an die Regierungsratsitzung auf Anfrage. Auch die SVP stehe hinter diesem Antrag von FDP und CVP.

## «Unselig» und «unverantwortlich»

Finanzdirektor Christian Wanner (FDP) wird nächsten Mittwoch das Budget 2012 der Öffentlichkeit vorstellen. Es ist damit zu rechnen, dass es ein Defizit von rund 100 Mio. Franken aufweist. Beschliesst der Kantonsrat im Dezember noch eine Steuersenkung um 60 Mio. Franken, «dann ist der Kanton in wenigen Jahren so weit wie früher», sagte Wanner an der Regierungsratsitzung. Der Finanzplan 2012–2015 sieht auch ohne Steuersenkung kumulierte Defizite von 743,8 Mio. Franken vor, die das derzeitige Eigenkapital von 552,3 Mio. «wegfressen». Verbale Unterstützung erhielt Wanner von Walter Straumann (CVP) und Peter Gomm (SP): Sie nannten die Steuerforderung «unselig» und «unverantwortlich». Esther Gassler (FDP) wiederum meinte: «Die Steuersenker haben sich weit zum Fenster hinausgelehnt und können jetzt nicht mehr zurück.»

# Kompromiss bei Umwandlungssatz

**Pensionskasse** Die Kantonale Pensionskasse Solothurn (PKSO) will ihren Umwandlungssatz von heute 6,74 Prozent bei einem Rücktrittsalter von 65 Jahren in vier Schritten bis 2016 auf 6,14 Prozent senken. Auf diesen Kompromiss haben sich laut einer Mitteilung der Kasse Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter der Verwaltungskommission geeinigt. Der Regierungsrat beantragte ursprünglich eine Senkung auf 5,97 Prozent, was für die Versicherten ab 2016 Renteneinbussen von 11,4 Prozent zur Folge gehabt hätte (wir berichteten). Grund für die Senkung: Die aktuellen Umwandlungssätze ergeben wegen der höheren Lebenserwartung und tieferer Marktzinsen

Renten, die nicht mehr ausreichend finanziert sind. Die jährlichen Pensionierungsverluste belaufen sich auf über 9 Mio. Franken, Tendenz steigend. Mit einer ersten Senkung des Umwandlungssatzes erst nach dem 1. August 2012 nimmt die Neuregelung neu Rücksicht auf die Pensionierungen der Lehrer, welche jeweils per Ende Schuljahr und damit im Juli erfolgen. Für die übrigen Angestellten verbleibt laut der PKSO dadurch ebenfalls Zeit, ihren Rücktritt den geänderten Rahmenbedingungen ihrer Altersvorsorge entsprechend zu planen.

Nun entscheiden die PKSO-Delegierten über die Senkung. Das letzte Wort hat der Kantonsrat. (SZR)

## Zwischenruf

### Zum Grübeln

Uhren, Käse, Jodelgesang, Grossbanken – ihnen hat unser Land viel zu verdanken: Wohlstand, Wohlwollen und einen guten Ruf in der weiten Welt. So hab ich das vor Jahren in der Schule gelernt. Und heute? Uhren. Käse und Jodelgesang mögen immer noch Sympathien für uns wecken. Und die Grossbanken? Dazu schweigen wir besser. Apropos Schweigen: Da wirft doch Oswald Grübel, oberster Boss der UBS – und zuvor lange Zeit für die andere Grossbank, die CS, tätig – der Schweizer Nationalbank vor, dass sie mit ihren Währungsmaßnahmen «den Wohlstand der Schweiz gefährdet». Wie war das doch gleich? Haben uns nicht UBS, CS und Co. in den letzten Jahren Boni-getrieben in den Schlamassel geritten, uns Schweizer weltweit als potenzielle Steuerbetrugs-Komplizen erscheinen lassen und den einen oder anderen gar um sein Erspartes gebracht? Und nun hör ich solche Töne von Herrn Grübel. Sorry, mir wird plötzlich übel. (UMS.)

# «Wir unterhalten uns eben ganz ständerätlich»

**«Duell aktuell»** Bei Tele M1 hatte Pirmin Bischof im ersten Duell der Ständeratskandidaten Walter Wobmann deutlich distanziert. Nun musste sich der CVP-Mann in der zweiten Runde mit Kurt Fluri messen.

VON THEODOR ECKERT

Zweites Ständerats-Duell auf Tele M1 gestern Abend. Nach dem ruppigen Schlagabtausch vor einer Woche zwischen Walter Wobmann (SVP) und Pirmin Bischof trat der siegreiche CVP-Mann nun gegen Kurt Fluri von der FDP an.

Nicht ganz unerwartet herrschte dabei eine «andere Gesprächskultur, viel weniger emotional, eben ständerätlicher», wie es Bischof nach der Sendung lakonisch zusammenfasste. Auch Fluri war mit der Diskussion zufrieden: «Etwas kurz, aber ein gutes Gespräch, es kommt halt auch immer auf das Gegenüber an.» Dagegen rückte er von seinen Vorbehalten gegenüber dem K.-o.-System mit Zuschauerwoting nicht ab.

## Bloss ein Name

Interessant die Aufwärmrunde vor Sendebeginn. Auf die Frage von Moderator Werner De Schepper, was er



Zwei Solothurner Zeitungsleser wollen in den Ständerat: Kurt Fluri (FDP) duellierte sich auf Tele M1 mit Pirmin Bischof (CVP). EMANUEL FREUDIGER

auf die zweite Zeile seines Ständerats-Wahlzettels schreiben werde, erklärte Kurt Fluri, es sei üblich, dass sie leer bleibe. Pirmin Bischof bestätigte diese Vorgehensweise und schob verschmitzt nach, dass es bei der Bischofswahl immer nur einen Namen geben könne. Dass er gegen den eigenen Stadtpräsidenten antritt, sorgte ebenfalls für lockere Sprüche.

Vor laufender Kamera wurde in der Folge sachlich und mit wohlfor-

mulierten Argumenten gefochten. Bischof erklärte nachvollziehbar, wie und weshalb er sich vom Atom-Saulus zum Atom-Paulus gewandelt hat. Heute stehe er für den Mittelweg zwischen den Positionen Deutschlands und Frankreichs. Fluri konterte, dies sei eine scheinheilige Lösung. Die CO<sub>2</sub>-Problematik werde dabei völlig ausgeblendet. Er sei, obwohl fälschlicherweise oft als Atomfreak betitelt, gegen den definitiven Ausstieg. Wenn die Anwendung verboten wer-

de, wolle auch niemand mehr Forschung betreiben, und dies sei schlecht. Die Ausstiegsstrategie sei nicht konsolidiert. Nach den Wahlen vom 23. Oktober würden die Karten zweifellos neu gemischt, orakelte Fluri. Differenzen gab es auch bezüglich Boni-Steuer: Pirmin Bischof sprach sich dafür aus, Kurt Fluri wies auf die willkürliche Untergrenze hin und erkennt in dieser Lösung bloss einen Placebo-Effekt.

## Endlosthema Bundesratswahl

Nicht minder spannend waren die Voten in Sachen Bundesratswahl. Markige Worte von Pirmin Bischof: Er liess keinen Zweifel daran, dass nicht in den Bundesrat gehört, wer den bilateralen Weg torpediert. Kurt Fluri sieht darin jedoch ein urdemokratisches Prozedere. Gegensätzliche Meinungen müssten gestattet und diskutiert werden. Einig waren sich die beiden Nationalräte, was die Qualitäten von Eveline Widmer-Schlumpf anbelangt. Sie leiste hervorragende Arbeit. Dass FDP-Präsident Fulvio Pelli sie bereits heute wegreden will, stiess auf Unverständnis. Es sei ganz einfach zu früh, man müsse zuerst schauen, wie die BDP bei den Wahlen abschneiden werde.

Fluri oder Bischof? Wer das Rennen auf Tele M1 gemacht hat, sehen Sie auf der Frontseite dieser Ausgabe.